

19. Hospizenquete online, Mödling, 7.10.2020 –

„Unverzichtbare“ Arbeit der Hospiz- und Palliative Care-Bewegung – Niederösterreich als „Vorzeigeland“

Jedes Jahr kommen mehr als 39.000 Menschen in Niederösterreich mit der Hospiz- und Palliative Care-Bewegung in Kontakt; rund 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich tagtäglich in der Betreuung und Begleitung von Menschen in deren letzter Lebensphase und unterstützen auch Angehörige beim Abschiednehmen.

Für die in der NÖ Landesregierung zuständigen Landesrätinnen waren diese Zahlen Anlass, um anlässlich der am Mittwoch, 7. Oktober - Corona-bedingt erstmals als Online-Veranstaltung - durchgeführten 19. Hospizenquete „ein großes Danke“ zu sagen:

So meinte Mag. Christiane Teschl-Hofmeister in Hinblick auf das bestehende Netzwerk von hauptberuflich und ehrenamtlich den Hospiz-Gedanken unterstützenden Teams: „Niederösterreich ist auf diesem Gebiet ein Vorzeigeland – und das ist Ihr Verdienst“. Ulrike Königsberger-Ludwig wiederum betonte die seit Jahren geleistete Arbeit, „die viel fordert – und viel zurückgibt... es ist eine ganz wertvolle Arbeit“.

Schließlich nannte Mag. Filip Deimel, der neue Leiter der Gruppe Gesundheit und Soziales im Amt der NÖ Landesregierung die Hospiz- und Palliative-Bewegung einen „wichtigen, zentralen und unverzichtbaren Teil der Gesundheitslandschaft in Niederösterreich“. Er wolle in seiner Funktion eine ganzheitliche Betrachtung von Hospiz und Palliative Care: Damit „unweigerlich verbunden“ seien Schritte in eine strukturierte und finanziell abgesicherte Zukunft.

„Mehr Ressourcen nötig“

„Weitere Schritte“ der Politik fordert in diesem Zusammenhang auch der Landesverband Hospiz, wie dessen Vorsitzende Klaudia Atzmüller sagte: „Eine Personalreduktion ist unvorstellbar“, im Gegenteil: „Mehr Ressourcen sind nötig“. Auch in den Monaten der Pandemie zeige sich Kompetenz und Bedeutung von haupt- und ehrenamtlichen Hospiz- und Palliativmitarbeiterinnen, „die krisenerprobt und einfach da sind“.

Und eine konkrete Verbesserung in der täglichen Arbeit sei gerade in Corona-Zeiten vordringlich: Palliativärzten sollte es rasch erlaubt werden, Sterbenden vor Ort stark wirksame Schmerzmittel verabreichen zu dürfen: „Es kann nicht sein, dass ein sterbender Mensch in ein Krankenhaus aufgenommen werden muss, da der Palliativarzt das Medikament nicht ausgeben darf“. Das sei nicht

nur für Patienten und Angehörige oft belastend – sondern führe auch zu einer zusätzlichen Belegung von Krankenhaus-Betten, die „in Zeiten der Pandemie aber für andere Patienten dringend benötigt“ würden, so Klaudia Atzmüller: „Dafür brauchen wir eine schnellstmögliche Lösung“.

Solidarische Übernahme von Verantwortung

Im Mittelpunkt der Enquete stand die Frage: „Pallium – ein löchriger Mantel?“ und damit verbunden die Diskussion um Stellenwert, Arbeitsbedingungen, Stärken und Schwächen, Chancen und Perspektiven der Hospizbewegung.

Dabei hat der Soziologe und Sorge-Forscher Prof. Dr. Klaus Wegleitner von der Karl Franzens-Universität in Graz den Ausbau von Nachbarschafts- und Gemeinde-Projekten angeregt, um die eigentliche hospizliche Begleitung zu entlasten. Er plädierte für ganz praktisch gelebte Solidarität und mehr Für-Sorge „als vorausschauende, anteilnehmende Übernahme von Verantwortung“; sein Appell betrifft auch vermeintlich ganz banale Alltagsthemen: Den Nachbarn beim Einkauf zu unterstützen etwa. Oder behutsam zu reagieren, wenn jemand sich offensichtlich zurückzieht. Je besser solche „sorgenden Gemeinschaften“ schon im Alltag funktionieren, desto besser könne sich auch eine „geteilte Verantwortungsübernahme“ an der Grenze zwischen Leben und Tod entwickeln.

Weitere Referenten der Hospizenquete waren die aus Lörrach in Baden-Württemberg stammende Pflegefachfrau und Bildende Künstlerin Astrid J. Eichin mit dem Projekt eines kreativen „Pallium“ – eines schützenden Mantels in Hospiz und Palliative Care – sowie Renate Strauß: Deren Tochter ist in ganz jungen Jahren nach einer schweren Erkrankung verstorben, hat aber nicht nur der Familie eine Fülle an Lebensweisheiten und Lebensmut hinterlassen.

Rückfragen & Kontakt:

Landesverband Hospiz NÖ
Sonja Thalinger, MSc
0676 91 34 889
s.thalinger@hospiz-noe.at
www.hospiz-noe.at

Foto: © Landesverband Hospiz NÖ (Abdruck für Medien honorarfrei)